

BAYERISCHER RUNDFUNK  
- Studienprogramm -  
HA Kultur

Sendung: Donnerstag, 12. Juni 1969  
20.15 - 21.15 Uhr

Kst.: 162000

Prod.Nr.:44996

T E R R A C I M B R I A

Die Entdeckung altbairischer Sprachinseln  
in Oberitalien

Ein Bericht von Max Gleissl

Redaktion: Friedrich Mager

Anmerkung

Um den Leser des Manuskripts das "Cimbrische" möglichst nahe zu bringen und zu veranschaulichen, wurden die Texte der Tonaufnahmen wie auch der Dokumente in der üblichen, ziemlich komplizierten Schreibweise und uneinheitlichen Rechtschreibung wiedergegeben. Zur Erleichterung wurden lediglich bei den zitierten Gesprächen die Hauptwörter mit großen Anfangsbuchstaben versehen.

Das Cimbrische ohne Lautschrift zu fixieren, ist nicht einfach, da diese Sprache auf der einen Seite stark im Alt- und Mittelhochdeutschen verwurzelt ist, sich andererseits aber in der Schrift lautgesetzlich ihrer Umgebung anpassen mußte, um für Italiener lesbar zu bleiben. Dadurch wird jedoch die Deutlichkeit des Ausdrucks der wohl ältesten deutschen Mundart nicht beeinträchtigt. Obgleich es zunächst schwer scheint, die so zustande gekommenen, ungewohnten Schriftbilder zu lesen, beschränkt sich die Übersetzung im Manuskript auf Stichworte.

Dieses alte Bairisch würde seinen Charakter, seine ursprüngliche Kraft verlieren, hätten wir es der besseren Verständlichkeit halber in die heute bei uns übliche Dialektschreibweise übertragen.



Gespräch mit einem  
Bergbauern

O-Ton

"... bo geat hi diese Beg?"

"Dar oubere dar geat gan Beldaren  
(Ortsteil) un in de tschenke (linke)  
Saite geat in de Troupfen (Tropfen,  
Flurbezeichnung), in de Troupfen beim  
Sumar gean ~~ade~~ Kue tse Berge."

Bäuerin O-Ton

"... bas hat an Haus?"

"An Haus hat dia Maurn, de Vestadar,  
de Türdar, dar Kemmig, de Decke, in  
Keldar."

Wirtin mit Familie O-Ton

"... bar andere hia in Buskan-gruabe  
réidan semper in Cimbro.

Ba sein i, mei Man un meine boade Hajar  
(Kinder) - ba andere réidan semper in  
Cimbro.

Bónje (wenn) da ken Laut aussan, muassan  
ma réidan 'talián."

Schulunterricht O-Ton

Adesso voi ripettete:

"I han, du hast, er hat, bar hen, iar  
het, se hen ...."

Schwenk über die  
Landschaft

Es ist Bairisch, was hier gesprochen  
wird. So alt, daß wir es kaum noch  
verstehen. Man nennt es auch nicht  
Bairisch, sondern Cimbrisch.

Landschaft Flugaufnahmen

Auf den Lessinischen Bergen, auf der Hochfläche von Asiago in den sieben und dreizehn Gemeinden ist heute noch, mitten in italienischer Umgebung das Bairische lebendig, wie es vor 800 und mehr Jahren auch bei uns gesprochen wurde.

Toneinblendung  
Lied mit dem O-Ton

"De rasan un pergän"  
Louts ba a schua's metzala  
Is kint abar un pergän.  
Um louts bou, tze nicht darnéitza si,  
I han'z tze schenkan.

"Bergblumen"  
Schau, welch schönes Sträuslein,  
Es kommt von den Bergen.  
Und paß auf, daß drauf kein Regen fällt,  
Ich hab's zu verschenken.

Ortsbild Giazza

In Giazza, im hintersten Illasi-Tal, zwischen Verona und Vicenza, kommt jeder neben Italienisch auch mit gestandenem Altbairisch gut zurecht.

Kirche  
Predigt  
Pfarrer Giller in alt-  
bairischer Mundart O-Ton

Meine lieben Freund',  
ihr dürft mir glauben, daß ich mich  
immer darauf freu', wenn ich zu euch  
runter kommen kann nach Ljetsan ...

... ein anderer Grund ist der, daß doch im letzten Krieg euer Pfarrer erschossen worden ist und mit ihm ein unbekannter deutscher Soldat, der sich geweigert hat, ihn zu erschießen ... und so gehören für uns die beiden immer zusammen, der Don Mercante und der unbekannte deutsche Soldat ...

Betende Bauern,  
Cimbrisches Vaterunser  
O-Ton

Vatter unser der du pist  
Im Hymmelen  
Gheheiligh berd dain Nam  
Un zuakime dain Reich  
Dain Bill gheschieghe  
Bie in Himmel als auf Erden  
Unser taglich Proat ghib fur  
unsander haute  
Un vorgib uns unser schiulden  
Als auch bier vorgheben  
Unser Schiuldighern  
Un fuere uns nicht in Versuchung  
Sondern uns erlose  
Von Übel.

Ghegruaset saystu Maria  
Voljer gnaden  
Der Herr ist bit dier  
Benedeyt pist du unter den Baibern

Und benedeyt der Frucht dainem Layb  
 Iesus  
 Héilighe Maria  
 Muatter Gottes  
 Pitt fur us unter  
 Ebest un in der Stund  
 Von unser Toat, aso sais.

Landschaft 7 und  
 13 Gemeinden

Professor Krenzmeyer aus Wien schreibt:  
 "In den Bauernsprachinseln der 7 und  
 13 Gemeinden hat sich der allerälteste  
 bairische Sprachstand erhalten, so  
 wie man ihn sich heute überhaupt nicht  
 mehr vorstellen kann. Wenn wir auch  
 zunächst das meiste nicht verstehen,  
 so kommt es nur daher, daß für uns  
 das Althochdeutsche zur Fremdsprache  
 geworden ist."

Giazza Ortsaufnahmen

Man sieht es diesen Orten noch heute  
 an, daß sie schon bessere Zeiten gesehen  
 haben. Giazza lebte einmal vom "Pach".  
 Mühlen, Sägen, sogar einen Eisenhammer  
 hat es hier gegeben. Jeder fand sein  
 Auskommen.

Die Dampfmaschine machte allem den  
 Garaus. Viele wanderten ab. Wovon  
 sollten sie hier noch leben?

Dächer von Giasza  
Regenschirm

Mit einmal interessiert man sich wieder für dieses Bergnest, wegen der "Antica lingua Tedesca", die hier noch gesprochen werden soll. Meist sind es Italiener - Professoren und Studenten - manchmal ist auch schon ein Deutscher darunter.

Ortseinfahrt Giasza  
mit Straßenschildern

Zweisprachig - Cimbrisch und Italienisch - sind hier die Ortsschilder.

"Seit bou-kén kan Ljétsan!"

(Seid gut kommen nach Ljetzan!)

Pljáts - Ságerroán - Aubero Ljétsan - Próathaus - Birte, das sind die Wirtshäuser, und in einem solchen sind wir jetzt.

Wirthausgespräch O-Ton

"Guatan Tak, de Hearn!"

"Guatan Tak, Frau!"

"Bout a ebas trinkan?"

"Bas het iar z'trinkan?"

"Bain, baiss un roat, guatan Bain!"

"Bringat an roatan Bain!"

"An halbe Liter?"

"Ja, an halbe Liter!"

Einschenken

Beisser Bain, roator Bain, die Bänste - weißer Wein, roter Wein, die Wände.

Der Cimber spricht heute noch, wie wir vor 800 Jahren, anstelle des "W" ein "B".

Wirtschausgespräch  
Fortsetzung O-Ton

"Un het ier Hunger, bellada etas  
z'essan?"

"A bene hammar Hunger anca!"

"So, I han a Henje, a voasta Henje,  
a gasiadata, un Käse, ojar, se bout  
(wollen) ja garoastet (geröstet) as bia  
an Oge um an Ockse (Ochsenaugen),  
un Salade (Gesalzenes) un Schmalz."

"Brigat a Salade un a Käse un a Proat  
un an Bain."

"Guat!"

"Essat gerne, s'is guat!

Aso Hearda, bo kennt 'er?"

"Von Verona."

"So, vo Bearn!

Seid er kennt ga Ljetzan, ga Boskan-  
gróabe (Ortsname)."

"Boskangróabe is hia?"

"Ja, hia is Boskangróabe un is régat,  
subitart tze regan de ganze Sumar.  
's hat allas gavéult (verfault), is  
Hóube (Heu) un in de Garten kennt nix,  
de Patatan (Kartoffel), alljes! 's  
regart un is kalt. Kennt koene Sunde.  
Se hat si vabórgat, i woas net, wo's  
is ganga. I glóbb' (glaube) s'is  
ganga mime mano, tze finden in man  
(mit dem Mond gegangen, um einen Mann  
zu finden). Si kummt in de Nacht - is  
alljes gakéart (verkehrt).

Wirtin trägt auf

De Welt is álljes gákteert.

De Mano kummt ume Tage un de Sunde  
kummt in de Nacht."

"Gafálljats na hia?"

"Ja, us gafálljats hia!"

"S'is Bald, Besser un Bente (Wald,  
Wasser, Wände), de Perge, 's is niat  
anderst.

"Ségat so, 's is da nicht oane  
Oupfelpome (Apfelbaum), an Pirpome,  
de Bainbar (Weinboern)."

"Koane Bainbar? Wachset nicht der Bain  
hia?"

"Niat, niat - 's is hoach!"

"Bia hoach is es hia?"

"'S is niat in Cimbro asóu!"

"Ma italiano?"

"Sette cinquante."

"'S is hoach un da kennt koane Oupfel-  
pome, koane Pirpome, 's is das Tal ganz  
enge un wen da stéan de Stéilj (steile  
Felswände) de Sunde is semper verbórgat."

"Ban's regat (regnet) nicht, kent a  
koane Sunde?"

"Ben da sein de schuene Tage, kennt de  
Sunde, kennt si drai, vier uhrn  
(drei, vier Stunden) ame Tage - das  
saint de Perge."

auf dem Cimbern-  
Kirchplatz

"Sunt Cimbri, ut se asserunt" -  
Sie sind Cimbern, wird behauptet,  
vermerkt ein Paduaner Bericht aus dem  
14. Jahrhundert. "Sie sind von ein-  
fachen Sitten und starrköpfig. Sie  
lieben Rechtsstreitigkeiten, sind  
verschlossen und verbergen zarte  
Empfindungen. Doch sind sie ausdauernd  
und hilfsbereit, tapfer, fromm, aber  
jähzornig und stolz."

Cimbern, dieser Name ist ihnen bis  
heute geblieben; denn schon im 11.  
Jahrhundert konnten sich die italie-  
nischen Chronisten nicht mehr erklären,  
wo diese Germanii, Theotisci oder wie  
sie sonst noch bezeichnet wurden,  
eigentlich hergekommen waren. - Von  
den "Cimbern" wußte man wenigstens  
aus der Römischen Geschichte und -  
wenn das hier schon Germanen sind,  
können es nur Cimbern sein. - Ja, so  
einfach machte man sich das. Immerhin  
hat sich ausgerechnet in den 7 und 13  
Gemeinden das altertümlichste bairische  
Sprach- und Lautgefüge erhalten. Seine  
Wurzeln gehen bis ins 8. Jahrhundert  
zurück.

## Plakat

Wie mit einer alten Handschrift geht es einem mit dem Cimbrischen. Man muß es laut lesen, dann versteht man es.

"Seit bou-kéy<sup>kan</sup> Ljétzan."

"Lébaden diss guate Hearn."

## Sprachkongress O-Ton

Während unserer Dreherarbeiten traf sich in Giazza die italienische Sektion der "Internationalen Vereinigung für Sprache und Kultur", eine Einrichtung der UNO, um nationalen Minderheiten ihr Recht auf eigene Kultur, eigene Sprache und eigene Schulen zu sichern.

Lehrerin  
Monte Rosa

O-Ton

in Alemannisch:

"... jetzt reden wir noch Deutsch am Monte Rosa. Doch weil wir keine Schule haben, werden es die Jungen bald vergessen."

Lehrer aus Piemont  
O-Ton

in Piemontesisch:

"... wir sind in Giazza und hören kaum Cimbrisch reden, die Sprache der 7 und 13 Gemeinden. Wer spricht es hier noch? Wie kann man diese Sprache lebendig halten?"

Versammlung O-Ton

Minderheiten ohne großen kulturellen Rückhalt haben heute weniger Chancen denn je. Im Gegensatz zu den anderen Volksgruppen haben die deutschen Siedler in den Gebieten Verona und Vicenza schon im Mittelalter jede Verbindung zu ihrem ursprünglichen Stammesgebiet verloren.

Totale Verona

Sie fahren nicht nach Verona, sie fahren "ga Bearn", nach Bern. Für sie ist Verona immer noch die Stadt des Dietrich von Bern, die Stadt Theoderichs, dessen Heldentaten und Untergang an der Fassade von San Zeno verewigt sind.

Fassade San Zeno

Bronze-Portal

In den Archiven der einst mächtigen Reichsabtei finden sich immer wieder Hinweise auf früheste Cimbern-Siedlungen. Noch heute werden diese Menschen und ihre Zeit für uns lebendig in den Bronze-Reliefs des Zeno-Portals.

Die Kunst war schon im Sturm der Völkerwanderung unsicher geworden. Nichts Herkömmliches mehr, auffallend der Verzicht auf Dekoration. Jede Figur primitiv in der Form, doch leidenschaftlich im Ausdruck. Hier ist alles lebendig, voll Energie, überzeugend.

Dramatisch die Gebärden. Was wir heute mühsam entziffern und erklären, wurde vor 800 Jahren Figur um Figur gelesen wie ein Text und verstanden.

Luftaufnahmen  
7 und 13 Gemeinden

Das heutige Gebiet der einst 20 Cimbrischen Gemeinden wurde von der ersten baiwarischen Besiedlung nicht erfaßt. Die "Germanici" oder "Theotisci montanearum" saßen neben der romanisch-keltischen Urbevölkerung in den Tälern, bestenfalls an den Südausläufern der Berge gegen die Ebene zu. Das Land, Almwiesen und Wälder, waren verteilt, doch niemand kümmerte sich sonderlich um die Besitzverhältnisse. Dies wurde mit einmal anders, als um die Wende vom 8. zum 9. Jahrhundert die Franken ins Land drängten und sich rücksichtslos in jedes gemachte Nest setzten. Die Lessinia und das Alto-Piano wurden erst im zweiten Anlauf, ab 900, besiedelt. 1287 holte Bartholomäo della Scala und nach ihm eine Reihe weiterer Bischöfe von Verona "Bavarici" aus dem Vicentinischen hereauf in die Berge. "Hart deutsch Arbeitsvolk", heißt es in den Lehnurkunden.

Spätestens seit 1260 registrierten sich  
 diese Bavarici der 20 Gemeinden und der  
 anliegenden Gebiete in der Ebene selbst.  
 Im "Bund der sieben und der dreizehn  
 Gemeinden" als Freie Republik unter  
 dem Schutz der Städte Verona und Vincenza,  
 schließlich unter dem Protektorat Vene-  
 dig's.

Die Republik von San Marco konnte sich  
 auf ihre "Todesci" verlassen. Sie  
 waren keine Untertanen - sie waren frei,  
 mit eigenen Gesetzen und eigenen  
 Richtern. Dafür verpflichteten sie sich,  
 Pässe und Übergänge nach Deutschland  
 zu sichern und Angriffe aus dem Norden  
 abzuwehren. Sie waren Italiener,  
 Patrioten - trotz ihrer deutschen Mutter-  
 sprache:

"Nazione Italus, fide Germanicus" -  
 Von Nation Italiener, der Treue nach  
 ein Deutscher.

"Bas host macht z'essan?"

"I han geroastet a benje a Fleisch."

"Hi hungart, i han g'arbatat ouban in  
 Bald ze hackan de Hölzer, muass ma  
 essan viel Fleisch un bring ma an  
 guaten Bain."

Soldaten-, Familien-  
 Fotos

Familienfotos  
 Tischgespräch C-Ton

"Haute frua han i g'arbatat schwer.

Dort beim Bege (Weg), vasteast Umberto?"

"I versteah di."

"Han gamust stéikan de Piantun (Pflanzen),

ben's is esan au (wenn es aufbricht),

ken au de Sache vome lante (Kommt das

Vieh aus der Ebene herauf), kennt a

Kue, kennt a Scha, kan ma se niat

lengor insperrn."

"Ban i han gessen au, i gea aue in Bald

un siegan aba de Hölzer bo i hant."

"Hast du nau viel tze tuen?"

"I han groasse Hölzer gehacket tze machan

Schaiter forme Binter." (Winter)

"Du bist alt Umberto!"

"Bin alt, ma bin nau guat tze feiarn."

"De Katze hungart no."

"E'i hungart na ume Katze!

Frau, i muassat (möchte) nau z'essan

ante (ohne) de Katze!"

"Trink, trink Umberto, guaten Bain

hier tze trinckan, trink da bo (da wo)

hast for, tze gean in Bald tze arbatan."

"Ja, i muass scho gean, i han zboa

(zwei) Hölzer garo."

"Mer späte, benje i han garicht hier

ouban di Déike, I muass au in Bald tze

hakan a benje Holz i han au tze

sperran in Garten, i muass machen an

Zeü."

## Wirtsgarten O-Ton

"Bar trinkan an Bain, dar bachset  
(wächst) nicht hia."

"Do sein koane Reban do, nou Tannen  
un Bente."

"Trinka bar esan, trinka bar auf de  
Gasuht (Gesundheit), trinka ma allje!"

"Un der Hoar do, trinkat niat, barume  
(warum) niat? A dörfan (dürfen) net  
trinkan? Krank den Kopfe?!"

## Skovazzi O-Ton

Mit den Cimbern befaßt sich seit langem  
der Mailänder Professor Skovazzi.

"... was hier gesprochen wird, ist nicht  
etwa "Cimbrisch", sondern eine alt-  
deutsche, eine altbairische Mundart,  
die sich hier in der Nähe von Verona  
und Vicenza völlig isoliert erhalten  
hat. Das ist, so glaube ich, für die  
deutsche Sprache ein Unikum. Es ist  
interessant, daß wir gerade hier in  
Italien diese altddeutsche Mundart  
studieren können. Somit können wir  
uns an einer Sprache bilden, die in  
Deutschland selbst nicht mehr gesprochen  
wird."

## Tonbandautomat O-Ton

Italienisch - Englisch - Deutsch.

Fresken im Dom zu  
Monza

Die Fresken im Dom zu Monza sprechen für die Tatsache früher bairischer Siedlungen in Oberitalien. Es ist die Geschichte Theodolindes, der Tochter des Baiernherzogs Garibald, die 589 Authari, den König der Langobarden, heiratete. Diese Verbindung war für beide Nachbarvölker von Vorteil. Einer bairisch-langobardischen Allianz stand nun nichts mehr im Wege. Schon im Zuge der Landnahme durch die Langobarden müssen zahlreiche Baiern nach Italien gekommen sein - anders wären die vielen Gemeinsamkeiten unerklärbar.

Sie sind keinesfalls nur auf enge familiäre Bindungen der Herrscherhäuser zurückzuführen.

"Eiserne Krone"

Die sogenannte "Eiserne Krone", ein Geschenk Papst Gregors des I. an die einflußreiche bairische Königin der Langobarden, gilt heute noch als Heiligtum. Sie ist ein hervorragendes Beispiel früher Goldschmiedekunst. 44 Kaisern und Königen war diese Krone das Symbol ihrer Herrschaft über Italien, unter ihnen Karl dem Großen und Napoleon.

Cividale

568 waren die Langobarden in Oberitalien eingebrochen. Cividale, hoch über die Natissone, wurde ihre erste Herzogstadt.

Heute noch erinnert man sich hier voll Stolz an diese "große Zeit" - an die "eroi", die "Langobardi". Als Brunnenfigur - Paulus Diaconus Warnefried - Geschichtschreiber der Langobarden und Baiern, der große Sohn der Stadt. Gekennzeichnet durch eine Marmortafel des Verschönerungsvereins/<sup>ist</sup> die Stelle, wo einst das Haus dieses großen Langobarden stand.

Direktor des  
Museums Cividale

"... dies also ist der Tempietto, eine direkte Gründung, höchst wahrscheinlich von unseren Herzögen, die später zu Königen wurden. Da war in den Jahren zwischen 750 und 760 zuerst Ratchis und dann Aistulf. Wir sind in der Periode jener großen, glückhaften Zeit unserer Stadt, die stolz darauf ist, dem langobardischen Königreich zwei so bedeutsame Vertreter gegeben zu haben ..."

Totale  
Fenpfitto  
Ausschnitte  
Figuren

Keines der zahlreichen Kunstwerke der Langobarden läßt sich mit dieser Pfalzkapelle der ersten Herzöge vergleichen. Die dekorative Schönheit der Stuckornamente, der lebensgroßen Figuren über dem West-Portal, wurde nie mehr erreicht. Alle Figuren, so feierlich streng sie auch zunächst wirken, verblüffen durch minimale, fast naturalistische Unterschiede. Die Kunst spürt die Nähe Ravennas, der byzantinischen Schwester, doch sie bleibt langobardisch.

Altarrelief

Aus der gleichen Zeit, um 740, diese Altarplatten. Kraftvoll und derb, die Figuren nur noch ornamenthaft stilisiert. Die langobardischen Künstler haben im Tempietto bewiesen, daß sie technisch gut nach antiken Vorbildern arbeiten konnten, doch blieb ihnen die Darstellung des menschlichen Körpers im Wesen fremd. Hier wieder waren sie zur germanischen Symbolik zurückgekehrt. Nun bemühten sie sich, die fremden Vorbilder nach ihren eigenen Vorstellungen zu abstrahieren.

Typisch langobardischer  
"Birnschädel"

Uns gibt dieser typisierte Schädel einen weiteren Hinweis dafür, wann die ersten baierischen Siedler in diesen Teil Italiens kamen. Offenbar ohne eigene Tradition hatten sie noch von den Langobarden diese Art der Charakteristik übernommen.

Steinmarterl  
Bildstöcke

Obgleich künstlerisch, schöpferisch begabt, hielten die Cimbern in ihren religiösen Darstellungen durch die Jahrhunderte an dieser archaisch-strengen Stilisierung fest. Solche Steinmarterl und Wegkreuze markieren heute noch das alte Siedlungsgebiet von der Lessinia zum Alto Piano von Asiago. Früher einmal standen sie auch unten in der Ebene, von Vicenza und Padua bis hinüber nach Treviso. Jetzt sind sie zerschlagen oder, wie hier, gestohlen.

Kirche  
San Giorgio

San Giorgio di Valpolicella, im Westen der Lessinia - la Pieve Barbarica - die Barbarenkirche. Nichts ist mehr von spätrömischer Antike zu spüren. Drei Apsiden schließen den Chor, weite Arkaden tragen das Schiff. Was an antiken Material vorhanden war, wurde zweckmäßig robust verändert und kombiniert.

Roh und ohne jede Verzierung die Kapitelle. In der Ost-Apsis der einzige, vollständig erhaltene Ziborium-Altar der Langobardenzeit. An den Säulen-Kapitellen und Bogenstücken die typischen Ornamente. An den Schäften, völlig aus dem Schriftgefüge gerenkt, runenähnliche Buchstaben:

"Zur Zeit des Bábst Jáhannes unter der Herrschaft unseres ruhareichen und gerechten Königs Luitprat, von Godewin errichtet."

Fresko

Mit Luitprat, dem Stifter, ist der Höhepunkt der Langobardenherrschaft überschritten. Auch die Jahre der Agilolfinger im benachbarten Baiern sind gezählt. Langobarden und Baiern stehen der Italien-Politik der Karolinger im Wege.

Kreuzgang  
San Giorgio

Jetzt schicken sich die Baiern an, wenigstens das Kultur-Erbe der Langobarden fortzusetzen. Die Lehrjahre an den langobardischen Klosterschulen hatten sich gelohnt. Bald ist in der Architektur, im Kunsthandwerk und im Urkundswesen die Handschrift des Baiern nicht mehr von der des Langobarden zu unterscheiden.

Arbeo, Bischof zu Freising, auf der hohen Schule zu Pavia erzogen, macht den ersten Versuch, ein lateinisches Wörterbuch in deutscher Sprache wiederzugoben. Auf dem Boden stammesverwandter langobardischer Kultur wird Baiern bald aus eigener Bildungsquelle schöpfen.

Schwenk über Ebene

"Terra Cimbria", Land der Cimbern, schreibt 1380 Antonio Losco, "dall' Adige all' Adriatico" - von der Etsch bis zur Adria.

Wir begegnen gleichen Ortsnamen in Oberitalien und Altbaiern. Flurbezeichnungen decken sich von Treviso und Vicenza bis hinauf nach Regensburg und Mühlhof.

Nach dem 8. Jahrhundert wäre die Einwanderung eines ganzen Volksteils hier nicht mehr möglich gewesen, ohne schriftlich festgehalten zu werden.

Autobahn Verona - Padua

Die Autobahn Verona - Padua durchschneidet in voller Länge den Kern des alten bayerischen Siedlungsgebietes in der Ebene.

Blick auf Vicenza

Hier oben vom Monte Berigi, sieht man Vicenza, cimbrisch "Wisentain", am besten.

Mandelverkäufer

"Cimbria", wie die Alten sie nennen, jene Stadt, die jetzt Vicenza heißt, so feiert Ferreto, der Freund Dantes, seine Vaterstadt.

Vicenza  
Stadtaufnahmen

Sigifredo Ganser, der Stadthauptmann, hatte kurz vorher die Paduaner Zwingherrn aus der Stadt vertrieben. Sie hatten die ganze Zeit bis zum letzten Moment gar nicht gemerkt, was ihnen bevorstand. Denn die Vicentiner sprachen unter sich tedesco, Deutsch, und das verstanden die Paduaner nicht.

Hier in Wisentain bestätigte der Beauftragte des Dogen von Venedig 1417 den "Theotisci montanearum" und denen der "Contrade amessi", den Deutschen der Berge und der Gemeinden in der Ebene, Rechte und Freiheiten, die bereits 1164 aus "unvoränderlichen Zeiten" begründet waren. Das cimbrische Element war im 15. Jahrhundert in Vicenza noch recht beachtlich. Sogar weit südlich der Stadt, von den Berigi bis hinunter zu den Monte Euganei bei Padua gab es noch zahlreiche Cimbern-Gemeinden.

## Domportal

Vom alten Vicenza ist nur mehr wenig zu sehen. Ein Brand vernichtet 1509 die Stadt, mit ihr alle Urkunden. Aufschlußreich in diesem Zusammenhang eine Eintragung im Traditionsbuch des Hochstiftes Freising aus dem Jahre 818 und 823:

"Franco, Bischof in der Stadt Vicenza, schenkt seinen elterlichen Besitz in 'suuindaha' dem Stift Freising. Ebenso Andreas, sein Nachfolger."

Beide Bischöfe waren in 'suuindaha', in Schwindach bei Erding zu Hause. Jahrhundertlang saßen immer wieder Baiern auf den Bischofsstühlen Oberitaliens. Warum sollte dies nicht auf die Cimbern, den starken bairischen Volksteil zurückzuführen sein? Doch es wäre falsch, aus ihrer deutschen Muttersprache entsprechende politische Schlüsse zu ziehen.

## Aufnahmen Venedig

Frei wollten sie sein, unabhängig von fürstlicher Gnade. Die Serenissima von Venedig überzeugte sie. Sie gab ihnen Sicherheit und tat auch sonst vieles, um das Interesse der Tedesci für das Leben im Schatten des Löwen von San Marco wachzuhalten.

Dafür sicherten die Cimbern die 'Terra ferma', das venezianische Festland, und die Handelswege nach dem Norden.

#### Protokollbuch

Was hier protokolliert und durch Kreuz bestätigt wurde, galt bis zum letzten Tage der Markusrepublik. Die Privilegien und Rechte der 20 Gemeinden enthalten mehr altdeutsches Volksrecht als im Mutterlande selbst Pandekten-Gläubigkeit und Willkür zugelassen hätten.

#### Villa Caldognio

Dem Grafen Caldognio, Feldhauptmann der Venezianer, später Diplomat, ein Cimber, wie er sich stolz nennt, verdanken wir eine Reihe interessanter Berichte über seine Landsleute. Seine Sommervilla am Stadtrand von Vicenza zum Beispiel widerlegt die mißgünstige Behauptung, bei den Cimbern handle es sich lediglich um geduldete angesiedelte Kuhhirten und Kohlebrenner. Hoch angesehen spielten diese "tapfersten und treuesten", wie sie der Hohe Rat von Venedig häufig bezeichnete, überall eine beachtliche Rolle. Die kunstvollen Villen der großen Cimbern-Familien gelten heute noch als Fremdenverkehrsattraktion.

## Bericht Caldognio

Sie liegen alle noch in ihrem ursprünglichen Siedlungsgebiet, in der Ebene. Am 4. Oktober 1598, 10 Jahre vor seinem Tod, schließt Caldognio einen seiner Berichte an den Dogen Grimani:

"Nicht nur die Bewohner der 7 Gemeinden, sondern auch die der ganzen übrigen Visentiner Berge, sprechen gewöhnlich deutsch. Es ist noch nicht lange her, daß ein Teil von ihnen in der Nähe der Stadt Vicenza ihre Muttersprache verloren hat. Da alle die gleiche deutsche Sprache sprechen, bin ich der Überzeugung, daß es leichter wäre, sie zum regulären Militärdienst zu bewegen, wenn sie unter ein Kommando in ihrer Sprache und unter Offiziere ihrer Volkszugehörigkeit gestellt würden. - Euer Durchlaucht treuester Vasall, Francesco Caldognio."

## Unterschrift

Titelseite des  
Otfried-Evangeliars

In Deutschland war diese altertümliche Mundart aus Oberitalien allgemein bekannt.

Zum althochdeutschen Otfried-Evangeliar heißt es 1571:

"Die Sprach dis Buchs ist weder wisentinisch, sondern gewiß unser hoch Teutsch."

## Grammatik

"Wisentinisch" nannte man also noch zu Beginn der Neuzeit in Deutschland das altbairische Cimbrisch.

Diese handgeschriebene Grammatik der "Lingua Tedesca delle sette Comuni", der deutschen Sprache der sieben Gemeinden, ging vor 150 Jahren verloren. Wir haben sie in verstaubten Archivalien wiedergefunden. Etwa 1720 geschrieben ist dieses Dokument für die deutsche Sprachwissenschaft von größter Bedeutung. Sie ist immerhin die älteste bairische Sprachlehre - ein prächtiges Schrift-Bairisch mit selbstgezinnten Lautzeichen.

"Denn es ist nicht möglich - schreibt der Verfasser - die deutschen Laute unserer Sprache, so wie sie gesprochen werden, in lateinischen Buchstaben wiederzugeben."

Cimbrischer  
Katechismus Wien

Das älteste, bekannte Buch in Cimbrisch, die "Christlike unt Korze Dottrina", ein Katechismus, wurde auf Veranlassung des Bischofs von Padua 1602 gedruckt:

"Da ich mich bei meiner letzten Visitation selbst überzeugen konnte, daß die Bewohner der 7 Gemeinden und anderer Orte die deutsche Sprache sprechen und die italienische Sprache nicht verstehen ..."

Dieses mehr als 350 Jahre alte Dokument ist leider eine strohtrockene Übersetzung aus dem Italienischen, die den Klang des Cimbrischen nur erahnen läßt.

Seminar zu Padua

Frei und ungezwungen dagegen, 1813 in Padua verfaßt, 1843 neu aufgelegt, 'Der kloane Katechismo for' Beloscland, vortraget ins' Gaprecht von 7 Cameun'.

Neuer Katechismus

Hiermit haben wir den eindeutigen Beweis, daß um die Mitte des vorigen Jahrhunderts das Cimbrische nicht nur als Hausprache, sondern auch als Schriftsprache lebendig war:

Textbeispiel aus  
kloanen Katechismo

Vonne máchensich 's halghe kréuze.

Móaster: Sáitar iart Christan?

Scular: Ja, ich pinz 'az Gott vorghéltz.

M.: Baz ist an Christan?

S.: Ar ist dear, da ist gatófet un clobet und professart baz de hat uz galiarnet Jesu Christo.

M.: Baz ist da máchet uz ~~der~~kennen vor  
Christan?

S.: Baz de máchetuz ~~der~~kennen vor  
Christan, ist dez halghe kréuze,  
ba bar machen séghente uz.

#### Gebet der Reue

Maindar Gott  
über alle de Übel saintmar loat maine  
Sünfte  
sei tuant ma ant met allome Herzen  
tort se saint sowol úrran  
un darmitte ich han darfinneget de  
main Seela,  
dorschéntet in mich d'eir imáine  
un stönne mar wol es ar mar nómmet  
alla de wol  
es ar mar göttet alla de Übel  
sólte da nimmarmear sain koan Hümmel  
vor mi  
un entar sólte ich kemmen geschmitz in  
de hella.

#### Portrait Schmeller

"Mir ward, als hörte ich Klänge des  
9. Jahrhunderts", schrieb Johann  
Andreas Schmeller, der Verfasser des  
Bairischen Wörterbuchs.

Landschaft-Siedlungen  
Toneinblendung mit dem  
Lied

Bia túabar tze trítsjln pa pergán  
Ante briáfe es bia bar sain?  
Bar springan hi éikadar un láitan  
Un tzboa pínarn hen us gavángat.  
Se hen us gavángat, se hen us gapíntat,  
Se hen us gavúart in a tunkan presáu.  
Ta bar móugen ken áuzar 'un dísame  
presáuene,  
Usarne schubáne bou bar busan.

Wie schleichen wir uns durch die Berge  
Ohne Ausweis, wie wir sind,  
Wir springen über Hänge und Leitern!  
Doch zwei Grenzer, hab'n uns gefangen.  
Sie haben uns gefangen, sie haben uns  
gebunden,  
Sie haben uns geführt in ein dunkles  
Verließ.  
Wenn sie uns lassen aus diesem Gefängnis,  
werden wir unsere Schönen küssen.

Er, der seine Muttersprache kannte  
wie kein Zweiter, war 1833 zu den  
Gemeinden hinaufgestiegen. Er spürte  
instinktiv, daß er hier auf der  
"hogen Ebene" und drüben auf der  
Lessinia dem ältesten Bairisch auf  
der Spur war.

Schmeller, für den die Sprache untrennbar verbunden ist mit Leben, Sitte und Brauch, durchstößt die Ortschaften und Einöden bis in den letzten Winkel.

"Da war mir's so leicht wie nur in wenigen Augenblicken meines Lebens."

#### Contraden

Wenn auch die Bauweise größtenteils italienisch ist, draußen in den Contraden, in den Berghöfen, geht es noch echt bairisch zu. Da sitzt heute noch die ganze Familie zusammen. Da baut der Sohn seinen Hausstand immer noch an den des Vaters. Selbst wenn nicht mehr Cimbrisch gesprochen wird, die alten Hof- und Flurnamen sind geblieben.

Da Firan (der Vordere), da In'dri (innendrin), da Hintanhea, 's toate Louch, 's Offental, de Norderójeke, 's Tauvalt (Teufelstal), Kalachgruabe (Kalkgrube), de roate Bant (die rote Wand).

## Schmeller-Grammatik

Schmeller, der schon 1834 befürchtet, diese uralte Sprache werde schon in Kürze nicht mehr zu hören sein, setzt sich hin und schreibt in großer Eile, um ja nichts zu vergessen, seine Akademie-Arbeit

"Über die sogenannten Cimbern der sieben und dreizehn Gemeinden"

und eine "Cimbrische Grammatik".

Er wollte die Sprache wenigstens auf dem Papier festhalten.

## Venedig Markt

Was war geschehen? Das stolze Venedig war 1797 - Napoleon marschierte heran - zusammengebrochen. Die tausendjährige Großhändler-Republik sank in kürzester Zeit zu einem schreienden Krämernest herab, das sich mit Grünzeug und Fischen dürftig genug über Wasser hielt. Um selbst zu überleben, hatte Venedig alle Rechte preisgegeben, auch die ihrer treuesten Untertanen.

## Eselgespann, Ruinen etc.

Damit war auf der "Terra ferma" die alte festgefügte Ordnung zusammengebrochen.

Behördenwillkür setzte das Zerstörungswerk fort.

Zunächst wurden die Cimbern endgültig aus der fruchtbaren Ebene in die Täler zurückgedrängt. Wo etwas zu erwirtschaften war, machte sich der Großgrundbesitz breit. Die alten Lehen wurden versilbert. Pächter, die den Kaufpreis nicht aufbringen konnten, wurden von Haus und Hof vertrieben. Gemeindegründe wurden von den Nachfolgern der Venetianer, den Franzosen und Österreicher eingesogen, Privilegien und Rechte aufgehoben. Die meisten der 40 000 Cimbern standen vor einem Nichts. Wer nicht verhungern wollte, mußte auswandern. Wer dennoch blieb, den richteten die Steuern fast zugrunde. Ihre bis dahin respektierte Muttersprache wurde als minderwertig diffamiert, weiterkommen konnten sie nur mit Italienisch. Ihre Kirchen standen leer, denn nicht wenige Geistliche verweigerten den Cimbern, die nicht italienisch konnten, sogar die Sakramente.

1866, nach der österreichischen Niederlage, fiel das gesamte Gebiet an das neu gegründete Königreich Italien.

Erster Weltkrieg

Dann kam der Erste Weltkrieg. Vom ersten bis zum letzten Kriegstage waren die 7 Gemeinden Großkampfgebiet. Alles wurde dem Erdboden gleichgemacht. Frauen und Kinder waren nach dem Süden evakuiert. Die Männer verteidigten ihre Heimat, wie schon zur venezianischen Zeit.

Kriegerdenkmal etc.

"Alpini attenti! ..."

Ortigara, Passubio, Monte Grappa, viele kamen nicht mehr zurück. Sie waren gute Italiener, die besten "Alpini". Wenn sie auch wegen ihres "Tautsch Garóida", ihrer deutschen Sprache, oft verdächtigt wurden - zu Unrecht.

Sie haben Italien bis heute niemals im Stich gelassen - aber sie wollen ihre Sprache behalten.

Grasmäher am Hang

"Hart deutsch Arbeitsvolk" nannte sie vor 700 Jahren ein Skaliger. Geschenkt wurde hier noch keinem etwas. Doch heute stellt sich mehr denn je die Frage: Lohnt sich diese Schinderei überhaupt noch, wo doch nichts anderes als ein armseliges Leben dabei herauschaut.

Almbauer

"... de Beiba sein abe (die Weiber sind ins Tal hinunter) un bar andere sein hia aloan ...

an bote (einmal) bar hent a móute Sache (Vieh) un esan (jetzt) sein koane mer ...

gawinjen (verdienen) bene (wenig) tze leban un tze stirban (sterben) is ganoag (zuviel)."

andere Almbauer beim Heuen

"... bar andere Alte bleibeta no hia, ma de Jungen kan ma nicht halten, se gian a weg, se vian (wollen) untan gian, nidar ga Bern. Ale si stéin (bleiben) bo da sein di Fabrik. Us hémär bene Gelt, bas kan ma duen? Ba kan niat halten usarne Grund tze Fuase, bie is gehaltet usarne Alte. Bar hen an guaten Globen (Glauben), mitteme Globa vóljan (füllen), bar niat in Bauch, der bóuljan (will) anders tze vóljan."

Säge  
Giazza

Dem Rutscher Silvio ging's auch schon besser. Früher, wie es das Elektrische noch nicht gab, kam das Holz noch von unten, vom Tal herauf. Damals ist das Gatter oft Tag und Nacht gelaufen. Vor 30, 40 Jahren konnte noch jeder Handwerker am Ort selbst verdienen, was er brauchte.

Bauarbeiter O-Ton

"... gib ma her de Pertegé (Latte)  
un in Pesan un in Hammar for de Malte  
(Mörtel) hia ..."

anderer Arbeiter O-Ton

"... Da sain tze tuen tzboa (zwei)  
drai Tage dan geats óuba de Bronner.  
I gea óuban in de Bayern, bar hen  
garbatat a ganze Jahr, da gibt's  
tzessan un tze trinken un a Gelt is  
au ken aussar."

Steinbruch

Sonst bleibt nur noch die Arbeit im  
Steinbruch. Gefährlich, schlecht  
bezahlt, abhängig von der Konjunktur,  
unsicher.

Lastwagenfahrer O-Ton

"... Bar andere Junge muáßan gean abe  
in de Lant. Bar andere Junge, bar hen  
nicht tze arbatan ka' Ljétsan. Bar  
muáßan gean semper abe ga Napoli,  
Bari, Brindisi, Lecce.  
Eban an bote (manchmal) i kim au ga  
Deutschland un mit mein Cimbro verstea  
mi überall, i verstea mi mit alljen."  
  
Wenn es ihm dann einmal zuviel wird,  
das Hin- und Herfahren, wird er ganz  
wegbleiben, wie die anderen.

Alter Mann O-Ton  
 (typisches Beispiel,  
 wie ein Cimber nach kurzer  
 Zeit in Deutschland  
 "Hochdeutsch" spricht -  
 noch nach 30 Jahren.)

"... wieviel Abetanti hat Ljetzan  
 esan?"

"Ja, einmal war's über Achthundert,  
 jetzt is bei Vierhundert. Die andern  
 sein gangen alle fort - nieder in die  
 Land, nach Frankreich, sein alle weg,  
 die groassen Familien sein alle weg."

Tal von Giazza  
 mit Straße

So war es noch bis vor 10 Jahren. Wer  
 einmal das Tal hinausgegangen ist, um  
 Arbeit zu suchen, ist nicht mehr zurück-  
 gekommen. Demals war Giazza noch  
 abgeschlossen von der Welt. Seit die  
 neue Straße gebaut ist, ist manches  
 besser geworden.

Familie am Kamin

Die Familien kommen wieder zusammen.  
 Wenn jetzt an den Feiertagen Tanten  
 und Onkel, Vater und Großvater mitsamt  
 den Kindern ums Feuer sitzen, ist  
 wieder etwas von dem Zusammenhalt zu  
 spüren, ohne den es schon längst niemand  
 mehr gäbe, der sich zum Cimbrischen  
 bekennt.

O-Ton

"... Sahra, gib an Bosam (KuB) deiner  
 múoma (Tante); oh, se sláfat ja, de  
 Sahra!...

Kout (erzählen) ar ma épas Barba  
 (Onkel), bia stóat de Rosa? ...  
 Oh, hüßisch (gut), vórnächtan (vorgestern)  
 sie is gangen ga Wásson (Bassano)  
 pítaue (mit) Tziager (Auto) tze  
 vingan (finden, besuchen) iare Mane,  
 er árbatat da, morga vróu (früh)  
 si kent bidar (wieder)."

Musikzug  
 Prozession

Am "Pfinsta abane", am Donnerstag  
 abend, große Prozession zue ear usarna  
 liabaste Frauen. Wirklich zu Ehren,  
 denn keiner läuft mit, weil es so  
 Brauch ist. Hier oben ist mit der  
 Sprache noch der alte, feste Glaube  
 geblieben, wie es im cimbrischen  
 Ave Maria nicht ehrlicher gesagt  
 werden kann:

O múatar 'me himalo  
 Kear ábar dai oge  
 Un péte for álje  
 Bo rúofan tzo díar:  
 Ave Ave Ave Maria

De júnge, de áltan  
 Sain al an dain vuázan  
 For léntag un toate  
 Daz ist iz gapét:  
 Ave Ave Ave Maria

Hochzeit

Tags darauf "Hoazat", auf Deutsch  
"Hochzeit".

Brautvater zur  
Braut O-Ton

"... ésen du géast daine Bége,  
móugast (sollst) haben semper viel  
Markiten (Geld) un viele Háijer.  
Stéi bou (gut gehen lassen) un tue  
húpisch bit dain Mane. Du muassast  
glóban bas i han dia kóut (gesagt)  
un gea daine Bége."

Fotograf O-Ton

"... so a wen'g auf d'andere Seit'n,  
so guat is!"

Cimbern beim Wetten

"Spielen de briafe" - das Karten-  
spielen ist heute geduldet - das Wetten  
dagegen immer noch verboten. Die  
Polizei sieht in solchen ungewohnten  
Temperamentausbrüchen meist junger  
Cimbern bereits eine akute Gefahr  
für Sicherheit und Ordnung. Demzu-  
folge wird dieser lautstarke Ausgleichs-  
sport vorwiegend in Wirtshäusern  
betrieben, die nicht gerade unmittel-  
bar an der Straße liegen.

Sänger

Böse Zungen berichten vom gewaltigen Durst der Cimbern - soviel Wein wie die kaufen, können die ja gar nicht trinken, behaupten die Händler draußen in der Ebene, die müssen sich ja mit dem Wein waschen!

Sänger im Wirtshaus  
Lied

0-Ton

"Kan Birte ..."  
Diese Volksweise jedenfalls berichtet vom verhängnisvollen Schicksal eines Cimbern, das damit seinen Lauf nahm, daß er beim Wirt seine Hosen, seine "Pruach" versetzen mußte.

Aufnahme Giazza  
Alte Frau

Tagsüber ist es ruhig in Giazza. Wer arbeiten kann, ist auswärts. Was noch bleibt, sind alte Leute und Kinder.

Märchenerzählerin

0-Ton

So, Kinder, jetzt erzähle ich euch die Geschichte vom Wolf ( mit der schwarzen Tschink, der schwarzen Pfote) der Muater Goas und ihren Kitzerl.

Märchen "Muater Goas":

"... an bote (einmal) is gabest de muatar goaz hat g'han drai Kitzlja un hat kout (gesagt):  
Morgan bij (will ich) i hi tze vingan de ander muatar goaz.

Alora, iz si gangat tze vingan de ander  
muatar goaz.

Bia iz is gabest asou  
kout si tzu saine kitzijsa:  
Steat nicht a tzu nahe de tür  
perché iz kimmt in bolf und ezzat aa  
niat!

Si iz gangat.  
In bolf is gabest vorborgat  
hat se gasehst passárn  
kout ar in ime (zu sich):  
Jatzt geh i tze machen an guatan bizz.  
Ist a ken umar und ist gangen ime  
hause,

hat gamegalt in de tür  
un de kitzijsar hen kout:  
Ber ist bo da megalt?  
I pin di muatar goaz!  
Ba du pist de muatar goaz  
mach segan in tschink (Pfote)!  
Hat ar galegt au in tschink ime festar.  
Un nachadar niat, du pist a nia de  
muatar goaz  
perché du hast in tschink sbatz (schwarz)  
un de muatar goaz hat 'in baizz!  
Na is ar gangan hi (weggegangen). Het  
ar tz' geahn ime mülsar (Müller) tze  
machen (zu bekommen) a benje bozas  
mehl.

Is ar gangat une müljar, hat ar kout:

Bia geahts?

Eh hüpisch

Baz bi'st du?

I bin tze legan a bene boazas mehl  
tze netzan (nätzen) mar in tschink  
perché ear kime (werde) baizz.

Ja, ja, geat ar un néitsat in tschink  
un légatz

au in baizzaz mehl.

Un nachat keart ar.

Ear keart un megalt in de tür.

Ber ist bo da megalt?

Muatar goaz!

Iaz ma segan in tschink

Ja, piät muatar goaz, in tschin is baizz.

Tuat au de tür in bolf geat in

un ezzat de kitziar

tzboa ...

Oans, daz klaine hat se varborgat in  
aime winklja.

Nachat kimmt de muatar goaz,  
segat de tür ofan.

Ja, bo sain maine kitziar, meine kitziar  
Saindar nicht!

Kimmat au Da hat ze gruan (gerufen),  
springat auz daz klaine:

Sbaig (schweig), muatar i pi hia!

Bo sain daine pruadar?

In bolf hat sei gezzat!

Si kout ime:

I báitze (wetze) nou ar messar un geah  
tze vingan in bolf.

Lent (nimmt) au iz messar un geah in  
balt.

Un douben (obenauf) au hat se gasehst  
in bolf dort un slafat.

Har se ime geban in kolpe (Stich)

'me messar

un auz saime Pauch sain ken auzzar de  
kitzljär lentag (lebend)."

Alte Leute  
Wäscherin

Doch neben dem Kindergarten und dem dürftigen Austrag der Alten, die sich ihr Leben lang abgerackert haben, ist fast nichts mehr da, was man als Eigenleben des Dorfes bezeichnen könnte.

Friedhof

Fremdenverkehrs-  
prospekte  
Ausschnitte

Eine der Möglichkeiten für diese Orte zu überleben, wieder Anschluß an die Welt zu bekommen, ist der Fremdenverkehr. Sogar im amtlichen Prospekt, der "Comunita della Lessinia", der Verwaltungsbehörde der 13 Gemeinden, wird heute neben der guten Luft, den Bachforellen, auch auf die "Antica Lingua Tedesca" ihrer Bewohner, aufmerksam gemacht. Für die 7 Gemeinden von Asiago, wo cimbrisch mindestens ebensoviel gesprochen wird, fehlt ein solcher Hinweis noch.

Serpentinenstraße  
nach Roana

Zweimal täglich fährt ein Bus von Verona nach Giazza in das Gebiet der 13 Gemeinden. Ebenso oft von Vicenza nach Roana und Mezzaselva. Wer nicht gerade selbst fahren will, für den ist die Serpentinestraße hinauf in die 7 Gemeinden ein Erlebnis, nicht weniger schön die Fahrt durchs Illasi-Tal nach Giazza.

Unterhaltung im Bus  
C-Ton

Unter Umständen kann man gleich im  
Autobus eine Probe dieses altertüm-  
lichen Deutsch mitbekommen. Da reden  
sie über das, was sie so gekauft haben,  
über das Trinken, das Kartenspielen  
und wie es ihnen bekommen ist.

"... Bas het iar macht?"

"hent gakófet épas, spieleten de Briafe  
un a bene gatrúnkat..."

"Mi dúrstat semper! Nato, i géisten du  
hast gatrunkat!"

"I trinkat a haute, i trinkat semper!"

"Du hast abe (immer) a But la Bain!"

"A But la is ihme tze kljein."

"A Fässla han i abe."

"Du essast nix, du trinkast un slafast."

"Ja, ben i han tze trinkan, i trinkat,  
un du essast un scheissast!"

Ausfahrt

Es ist auch schon vorgekommen, daß  
Besucher wieder weggefahren sind,  
ohne in den 20 Gemeinden ein einziges  
Wort Cimbrisch gehört zu haben. Die  
Umgangssprache mit Fremden ist Italie-  
nisch.

Die Professoren Schmeller, Lessiak und Kranzmeyer haben das Cimbrische wissenschaftlich erarbeitet. Bruno Schweizer lieferte die Volkskunde. Verdienstvoll der Versuch, mit einer Zeitschrift auch die Öffentlichkeit auf die altbairischen Sprachinseln in Oberitalien aufmerksam zu machen.

Diese Publikation setzt das Werk Monsignore Cappellettis fort, der für seine Zeit sogar die Anerkennung des Cimbrischen als Schulsprache durchsetzte.

"Salviamo il Cimbro", rettet das Cimbrische. Diese Aufgabe kann nur von Italienern und Deutschen gemeinsam gelöst werden. Germanisten, Studenten, Institutionen und die private Initiative in beiden Ländern sind damit angesprochen.

Bestand früher einmal die Gefahr, durch deutsche Nachhilfe das Cimbrische zu kompromittieren, so sind es heute maßgebliche italienische Politiker, die sich nachdrücklich für die Erhaltung dieser altbairischen Sprachinseln in ihrem Lande einsetzen. Dem Professor Skovazzi aus Mailand ist dieser Anstoß zu danken.

Er bedauert das überraschende Desinteresse von deutscher Seite, nach dem akademischen Hin und Her nun auch etwas für die Erhaltung dieser alten deutschen Mundart zu tun.

Professor Skovazzi  
T-Fon

"... ich war erstmals mit 10 Jahren in Giazza. Heute, wo ich an der Mailänder Universität germanische Philologie unterrichte, sind diese beiden Cimbrischen Sprachinseln natürlich für mich und für uns erst recht interessant. Ich halte sie für sehr wichtig und bedeutend, nicht zuletzt weil hier eine altbairische, eine althochdeutsche Mundart zu Hause ist, wie sie in Bayern, glaube ich, vor 800 Jahren gesprochen wurde."

"Wer interessiert sich heute noch für Cimbrisch?"

"Zunächst natürlich mein Institut für germanische Sprachen an der Mailänder Universität, besonders aber Professor Battisti aus Florenz, der schon viel über diese Mundart geschrieben hat."

"Betreiben Sie die Cimbrischen Studien an Ihrem Institut nur aus wissenschaftlichem Interesse, um zu registrieren, festzustellen, was noch da ist, oder ist dieses altbairische Cimbrisch Ihrer Meinung nach tatsächlich noch eine lebendige Sprache?"

"Natürlich haben wir wissenschaftliches Interesse, aber das Cimbrische ist immer noch eine durchaus lebende Sprache, zwar räumlich beschränkt, wenn Sie wollen, aber auch nach den heutigen Erfordernissen voll funktionsfähig ...

Wenn Sie in diese Häuser gehen, werden Sie noch überall diese Mundart hören. Es ist nur schade, daß sich diese Leute immer noch genieren und darum vor Fremden unsicher sind. Sie scheuen sich deshalb, mit Fremden in ihrer Muttersprache zu sprechen.

Besser gesagt, sie wollen sich nicht mehr auslachen lassen, was unbestritten lange genug der Fall war. Noch vor dem Kriege hatte der "bälische", der welsche Lehrer einen harten Stand, weil die Kinder nur Cimbrisch, er dagegen nur Italienisch verstehen konnte.

Heute mühen sich italienische Lehrer um die Erhaltung des Cimbrischen. Ein regelmäßiger Unterricht ist bisher nicht möglich - es fehlt an brauchbaren Unterrichtsmitteln.

Senator Trabucchi

Senator Trabucchi, ehemals italienischer Finanzminister, vertritt die Interessen beider Sprachinseln vor der Regierung Rom. Er will den cimbrischen Schulunterricht und seine Finanzierung durch den italienischen Staat sicherstellen. Als Politiker verfolgt er neben der ideellen Aufgabe zugleich einen praktischen Zweck.

C-Ton

"... ich halte ein Bewahren dieser Überlieferung nicht nur vom kulturellen Gesichtspunkt, sondern auch vom ökonomischen und damit auch vom touristischen Gesichtspunkt her für sehr nützlich. Hier haben wir eine Bevölkerung, die sich an einer Sprache bildet, deren Wurzeln im "Gotischen" liegen. Sie hat so weit weniger Schwierigkeiten, das Deutsche zu erlernen und mit dem Deutschen andere Sprachen analoger Struktur.

Sprachen der Länder, mit denen wir ständig in Beziehungen, auch kommerzieller Art, stehen müssen."

Bürgermeister Verona

Avvocato Gozzi, der Oberbürgermeister von Verona, macht dazu einen Vorschlag, der sich sogar unmittelbar realisieren ließe:

O-Ton

"Verona ist mit München, seiner Schwesterstadt, eng befreundet. Für uns Veroneser war es bisher nicht nur Pflicht, sondern auch Freude, den alten bairischen Dialekt in den 7 und 13 Gemeinden zu achten und zu pflegen. Noch heute ist dort für Verona der Name "Bern" geläufig, der an Dietrich von Bern, an Theoderich erinnert. Die Stadt Verona würde sich freuen, in Zukunft mit ihrer Schwesterstadt München bei der Erhaltung und auch der Pflege des Cimbrischen/<sup>eng</sup>zusammenzuarbeiten. Auf diese Weise würde dieser alte bairische Dialekt wieder allgemeine Achtung und Anerkennung finden. Dies wäre neben anderem nicht nur wissenschaftlich, sondern auch geschichtlich von großem Interesse. Ein solcher Beitrag wäre eine bedeutende Hilfe, die man Giazza und den anderen Orten in ihrem Bestreben um die Erhaltung des Cimbrischen zukommen lassen sollte und müßte."

Schulbub beim  
Deklinieren

"... de guate nacht  
de guate nacht  
unar guate nacht  
inar guate nacht  
de gute nächte  
un guatan nächten  
in guatan nächten."

Cimber aus den 7 Gemeinden

C-Ton

"... bar ándere von diesen Bergen bünschen  
halten au úsarne altes Gaprécht (Sprache)  
Bédere (weder) in cimbrise Gaprécht  
habeten koan Pucher,  
koan Gasreipt un koan Gram̄atise.  
Mögen (können) ma net lernan de Jungen.  
Usare Lérar vo Rován (Roena) tut ébese  
bédare (sber) is net ganuag  
un brume (weil) hot binse (wenig, kein)  
Material tze nutzen!"